

Zum 4. Advent



Foto: Jörg Krauthöfer

Wenn wir es endlich ernst nehmen würden mit den Kontaktbeschränkungen und dem Unterwegssein, dann fänden wir schnell heraus, wie schön gemütlich es zu Hause sein kann. Natürlich geht nichts darüber, ein gutes Buch zu lesen. Im Sessel sitzen, auf den Adventskranz blicken, die Tasse Kaffee oder Tee in Reichweite, ebenso wie die selbst gebackenen Kekse, die man gerade geschenkt bekommen hat, und sich etwas anhören, ist aber auch sehr schön. **Christine Richter**, die Chefredakteurin der Berliner Morgenpost, hat einen Podcast mit wichtigen Berlinern gestartet. Innensenator **Andreas Geisel**, Gesundheitssenatorin **Dilek Kalayci**, CDU-Vorsitzender **Kai Wegner** und Flughafen-Chef **Engelbert Lütke Daldrup** waren schon zu Gast bei „Richter und Denker“, wie das Zuhörinterview heißt. Aktueller Gast in der Serie ist Berlins Regierender Bürgermeister **Michael Müller**. Nachzuhören unter

<https://www.morgenpost.de/podcast/richter-und-denker/article231162912/Richter-und-Denker-Berlins-Regierender-Buergermeister-Michael-Mueller.html>

Es ist etwas anderes, einem halbstündigen Gespräch zu lauschen, als ein Interview in einer Zeitung nachzulesen. Natürlich ist das Hörerlebnis authentischer. Müllers am Ende des Gesprächs geäußertes Wunsch zu Weihnachten, geht für ihn hoffentlich nicht in Erfüllung, wenngleich die „Fressnapffilialen“ als systemrelevante Einrichtungen geöffnet sind.

Gestern Abend erklärte uns **Dieter Nuhr** im Ersten, wie das Jahr 2020 war. „...wenn etwas an diesem Jahr erfreulich war, dann, dass es zu Ende geht.“, ist sein Fazit, dem wohl jeder zustimmen kann. Es ist gut, dass die Satiresendungen weiterhin stattfinden. Daran aber gewöhnen, dass beispielsweise **Oliver Welke** der einzige im Studio ist, der über seine Witze lacht, weil das Publikum fehlt, kann man sich nicht. **Dieter Nuhr** stand gestern, wie immer allein, auf

der Bühne des Friedrichstadtpalastes. Dieser wiederum war menschenleer. Nur kleine Lichter an den Sitzen erinnerten daran, dass vor einem Jahr viele Menschen die Kulisse für den Auftritt von **Dieter Nuhr** bildeten. Es war geradezu gespenstisch, wenn die Kamera über die leeren Sitzreihen schwenkte. So richtig Spaß hat die Sendung nicht gemacht.



Foto: ZDF

In den kommenden Tagen, beginnend mit heute, werden die letzten Satiresendungen in diesem Jahr ausgestrahlt. Im ZDF geht's um 22:45 Uhr mit der „heute show“ los, gefolgt um 23:30 Uhr vom „ZDF Magazin Royale“ und um 00:00 vom „Satirischen Jahresrückblick“ von und mit **Werner Doyé** und **Andreas Wiemers**, die wir gut aus „Frontal 21“ (dienstags um 21:00 Uhr) mit ihrer Satire-Serie „Toll!“ kennen.

Und, wie schon mehrfach darauf hingewiesen, morgen, Samstag, den 19. Dezember, um 21:45 Uhr nicht vergessen, die „Mitternachtsspitzen“ im WDR einzuschalten. Nach **Urban Priols** Satirischem Jahresrückblick „TILT Tschüssikowski 2020“ am 30. Dezember um 20:15 Uhr bei 3sat, ist für dieses Jahr Ende mit lustig. Zum Glück nicht lange, denn bereits am Donnerstag, dem 7. Januar 2021, startet **Christian Ehring** mit „extra3“ um 22:50 Uhr im Ersten ins neue Jahr mit vermutlich alten Themen und Problemen.

Die Stimmung im Land

Die ARD hat für ihren DeutschlandTrend von Infratest dimap die Stimmung im Land ermitteln lassen. Die gegenwärtigen Corona-Maßnahmen befürworteten demnach 69 Prozent der Bürger. Nur 14 Prozent gingen die Maßnahmen zu weit, 16 Prozent nicht weit genug.

„Eine Mehrheit von 64 Prozent der Bürger sagt, dass die Einschränkungen sie weniger stark oder gar nicht belasten. Sehr stark oder stark belastet fühlen sich 36 Prozent. Wenn man nur auf die Haushalte mit Schulkindern schaut, so sagen sogar 44 Prozent der Bürger, dass sie sich sehr stark oder stark belastet

fühlen. Auch von den 18- bis 39-Jährigen fühlen sich überdurchschnittlich viele belastet (45 Prozent), wohingegen bei den über 65-Jährigen nur 27 Prozent angeben, sehr stark oder stark belastet zu sein." Die Alten stecken die Krise offenbar besser weg als die Jungen.

Interessant ist, dass bei den konkreten Maßnahmen 86 Prozent das Verbot von Alkoholkonsum befürworten, „ebenso das Verbot von Versammlungen und Feuerwerken auf öffentlichen Plätzen an Silvester und Neujahr (85 Prozent). Die Schließung des Einzelhandels und von Dienstleistungsbetrieben mit Ausnahme von Geschäften des täglichen Bedarfs befürworten 67 Prozent." Sogar die „Einschränkung der Betreuung durch Kindertageseinrichtungen findet bei 56 Prozent Zustimmung."

„Mit geteilter Meinung blicken die Deutschen darauf, dass Gottesdienste bei Einhaltung eines Mindestabstandes von 1,50 Metern und Tragen von Masken weiter erlaubt bleiben: 50 Prozent befürworten das, 47 Prozent lehnen das ab." Anstatt für dieses Privileg den Herrn zur preisen, sollten die Kirchen sich solidarisch verhalten und schließen. Es kann keinem erklärt werden, warum Bühnen und Theater geschlossen sind, während die Kirchen offenbleiben.

Auch die Einstellung des Präsenzunterrichts befürworten 68 Prozent der Befragten. „Unter Befragten, bei denen Schulkinder im Haushalt leben, ist die Zustimmung zu dieser Maßnahme mit 56 Prozent niedriger." Bei der Frage unter Haushalten mit Schulkindern sind nur 13 Prozent der Ansicht, dass Schulen sehr gut oder gut vorbereitet sind. 73 Prozent meinen, die Schulen sind weniger gut oder schlecht vorbereitet.

Was die Schulen betrifft, so müssen endlich Perspektiven entwickelt werden. Wenn es etwas Gutes in dieser Krise gibt, dann hoffentlich, dass die Schulen technisch endlich auf den neuesten Stand gebracht werden. Wie sich das Corona-Jahr, oder sollten wir sagen die Corona-Jahre, auf die Schulzeit auswirken, müsste endlich einmal untersucht werden. Abgesehen von den laufenden Abiturgängen und Abschlussklassen könnte doch ein Aussetzen eines ganzen Jahres eine Möglichkeit sein. Sozusagen krisenbedingtes Sitzenbleiben und ein Neustart im Sommer. Wäre es wirklich schlimm, wenn im Leben eines jungen Menschen einfach ein Jahr fehlen würde?

Was die Kontakte an den Weihnachtsfeiertagen betrifft, sind die Antworten sehr differenziert. „Aktuell planen 24 Prozent, ihre Kontakte zur Familie oder Besuche sehr stark einzuschränken, 36 Prozent planen dies stark einzuschränken. Hingegen wollen ... 23 Prozent die Kontakte zur Familie und Besuche an den Weihnachtstagen weniger stark einschränken

und 14 Prozent gar nicht." Dieses Ergebnis kann nicht beruhigen. Immerhin scheinen sich 37 Prozent wenig bis gar nichts aus den Beschränkungen zu machen. Besiegt werden kann dieses Virus aber nur, wenn sich sehr viele beteiligen.

Die Stimmung in Spandau

Außerhalb von Spandau interessiert sich niemand für die Finanzaffäre, ausgelöst durch den SPD-Fraktionsvorsitzenden **Christian Haß**. Und auch die Medien sehen dieses Thema als nicht besonders relevant an. Zumindest berichtete die BZ in ihrem Live-Ticker aus Spandau am 16. Dezember: „Die Grünen hatten gefordert, dass **Christian Haß** (57) sein Amt als Vorsitzender des Haushaltsausschusses niederlegt – dem ist der Bezirks-Verordnete inzwischen gefolgt. Inzwischen sickerten auch die Summen durch, die er sich als angebliches Arbeitnehmer-Darlehen genehmigte und inzwischen zurückzahlte: 2800 Euro hob er 2018/19 mit der Scheckkarte in bar ab, im Januar ließ er sich von einem Mitarbeiter 1555 Euro überweisen. Alles ohne Rücksprache mit dem Fraktionsvorstand."

In der Spandauer SPD brodelt es. Haß hat sich in den vergangenen Jahren als treuer Gefolgsmann und Ausputzer von **Raed Saleh**, der inzwischen nicht nur SPD-Vorsitzender in Spandau, sondern auch von Berlin ist, wenig Freunde gemacht. Eine öffentliche Erklärung Salehs blieb bislang aus. Angemessen wäre es, wenn Haß alle Ämter niederlegt und auf eine erneute Kandidatur 2021 verzichtet. Es gibt auch einige, denen es recht wäre, wenn Haß gleich auch noch aus der Partei austräte. „Die offizielle Sprachlosigkeit der Spandauer SPD in der Sache erhöht den Schaden für die gesamte SPD.", sagen Insider. Diskutiert wird in Parteikreisen, ob letztlich Saleh Haß, sinnbildlich selbst „schlachtet" oder ihn „schlachten lässt." Saleh wird sich vermutlich so verhalten, wie es ihm am besten zum Vorteil gereicht.

Schweigen, wofür man fast Verständnis haben kann, herrscht auch unter den anderen Führungskräften der Spandauer SPD, wie Bürgermeister **Helmut Kleebank** oder dem Bundestagsabgeordnete **Swen Schulz** oder dem Abgeordnete **Daniel Buchholz**. Schweigen sagt oft mehr als viele Worte.

Völlig unverstänglich bei dem Vorgang ist nach wie vor, warum sich **Christian Haß** die knapp 4.500 Euro nicht von irgendwem geliehen hat, anstatt in die Fraktionskasse zu greifen, wo es über kurz oder lang auffallen wird. Strafrelevant scheint der Vorgang nicht zu sein. Am Ende ist Herr Haß nicht über die Tat, sondern darüber, sich erwischt haben zu lassen, gestolpert.

Ed Koch